

Egal, ob chronisch oder episodisch

Teilnehmer für Studie zu Depressionsursachen gesucht

RNZ. Was sind die Ursachen einer chronischen Depression? Können sich daraus Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Therapie ergeben und gibt es überhaupt Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen der Depression? Antworten auf diese Fragen wollen jetzt Wissenschaftler der Universitätsklinik für Allgemeine Psychiatrie finden. Deswegen suchen sie ab sofort Probanden, die aktuell unter depressiven Symptomen leiden, die jedoch nicht schon länger als zwei Jahre bestehen. Die Teilnehmer sollten bereit sein, sich einer Magnetresonanztomographie (MRT) zu unterziehen.

Im Rahmen der Studie vergleichen die Wissenschaftler die Gehirnaktivität bei Patienten mit Depressionen, die in Episoden auftreten, und Depressionen, die chronisch geworden sind. Teilnehmen können rechteilhändige Probanden im Alter von 18 bis 58 Jahren. Der aktuellen depressiven Episode können bereits andere depressive Episoden vorausgegangen sein, die sich zwischenzeitlich wieder zurückgebildet haben. Die Probanden sollen derzeit keine antidepressiven Medikamente einnehmen und nicht alkohol- oder drogenabhängig sein. Außerdem darf sich kein Metall wie Herzschrittmacher, Nägel oder Schrauben im Körper befinden. Bei allen Teilnehmern wird eine klinische Diagnose der aktuellen Symptomatik und möglicher Begleiterkrankungen erstellt. Es folgt eine MRT-Messung in der Universitätsklinik, im Neuenheimer Feld 400. Bei der Magnetresonanztomographie wird der Körper keiner Strahlenbelastung ausgesetzt. Außerdem wird kein Kontrastmittel benutzt.

Die Probanden bekommen eine Aufwandsentschädigung und können auf Wunsch MRT-Bilder ihres Gehirns auf einer CD mit nach Hause nehmen. Alle erhobenen Daten werden anonymisiert und streng vertraulich behandelt.

> Interessanten können sich bei Dr. med. Margarete Mattern, Universitätsklinik für Allgemeine Psychiatrie, Telefon 06221 / 5635639, E-Mail (vorzugsweise): margarete.mattern@med.uni-heidelberg.de melden.



Hochkonzentriert waren die vielen Helfer im Haus der Jugend in der Römerstraße am Samstag, als sie die Stimmzettel der Jugendgemeinderatswahl auszählten. Das fast komplett neu zusammengesetzte Gremium konstituiert sich im Februar. Foto: Philipp Rothe

Fast alle sind neu

Jugendgemeinderatswahl: Nur drei von 30 Schülern bleiben drin – Wahlbeteiligung leicht gesunken

Von Sebastian Riemer

Die Heidelberger Schüler haben abgestimmt, und der Jugendgemeinderat hat ein neues Gesicht – genauer: 27 neue. Nur drei Vertreter wurden wiedergewählt. Die Beteiligung bei der fünften Wahl zum Jugendgemeinderat (JGR) lag mit 48,8 Prozent leicht unter jener von 2011 (52,8 Prozent). Um die 30 Sitze hatten sich dieses Mal nur 41 Kandidaten (2011: 58) beworben. Gewählt wurden 16 junge Frauen und 14 junge Männer im Alter von 14 bis 19 Jahren (siehe Hintergrund rechts). Die Schüler konnten von 9. bis 13. Dezember direkt an ihrer Schule abstimmen. Am 14. Dezember gab es außerdem die Möglichkeit, zentral im Haus der Jugend zu wählen.

Lediglich der bisherige Vorsitzende, Mamdouh Butt, seine Stellvertreterin

Amanda Mullay sowie der Berufsschüler John Sanderson gehörten schon bisher dem Gremium an, das die Interessen der Jugendlichen vertritt. „Glückwunsch, vor allem an die 27 Neuen“, sagte Mamdouh Butt im Gespräch mit der RNZ. „Das gibt uns neuen Schwung, jetzt gehen wir mit richtig Power in die nächsten zwei Jahre.“ Der 18-jährige Schüler selbst wurde schon zum dritten Mal in das Gremium gewählt. Ein Novum: Bisher hat noch kein Jugendvertreter mehr als zwei Legislaturperioden überstanden – meistens aus Altersgründen. Butt zog 2009 als 14-Jähriger in den JGR ein und wurde 2010 zum Vorsitzenden gewählt.

Bei den Gemeinderats- und Oberbürgermeisterwahlen im nächsten Jahr dürfen erstmals schon Jugendliche ab 16 Jahren wählen. „Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Jugendlichen da an die

Wahlurnen zu bringen“, sagte Butt. Zugleich wolle er der Heidelberger Jugend aber zeigen, „dass der JGR nur für Euch da ist“. Wer ein Anliegen habe, solle sich zuerst an die Jugendgemeinderäte wenden. Inhaltlich sei vor allem die Entwicklung der Konversionsflächen ein großes Thema. „Da müssen wir schauen, dass die Interessen der Jugend nicht zu kurz kommen.“ Butt will erneut als Vorsitzender kandidieren. „Ich würde mich riesig darüber freuen, wenn ich wieder gewählt würde“, sagte er.

Der neue Jugendgemeinderat konstituiert sich in seiner ersten Sitzung am 25. Februar 2014 um 17 Uhr im Neuen Sitzungssaal des Heidelberger Rathauses.

Info: Alle Infos zum Jugendgemeinderat gibt es im Internet unter www.jugendgemeinderat.heidelberg.de.

HINTERGRUND

Der neue Jugendgemeinderat

Der Jugendgemeinderat setzt sich aus 30 Vertretern zusammen. Normalerweise entfallen jeweils zehn Sitze auf drei Gruppen: Schüler von Gymnasien, Schüler von berufsbildenden Schulen sowie Schüler von Gemeinschafts-, Real- und Haupt- sowie Förderschulen. Da es aus den beruflichen Schulen in diesem Jahr nur neun Bewerber gab, bekamen die Gymnasiasten einen Sitz mehr. Die Jugendgemeinderäte amtieren zwei Jahre. Gewählt wurden:

> Für die Gymnasien: Julius Firnhaber (Englisches Institut), Kamacay Cira (Leonardo-da-Vinci-Gymnasium, Neckargemünd), Enes Günay (Helmholtz-Gymnasium), Lisa Brunelle, Nils Ott, Shiva Khaefi Darabi (alle drei Bunsen-Gymnasium), Amelie Ziegler (Elisabeth-von-Thadden-Schule), Nikita Aliaksiuk (Helmholtz-Gymnasium), Philipp von Wolff-Metternich, Nadja Badarne und Elisa Thomas (alle drei St. Raphael-Gymnasium).

> Für die beruflichen Schulen: Anna-Sophia v. Schellenberg, Mamdouh Butt, Sebastian Buderath, Johanna Pedro, Petra Guntermann, Johannes Herrmann (alle Willy-Hellpach-Schule), Amanda Mullaj (Julius-Springer-Schule), Yassine Fischer (Carl-Bosch-Schule), John Sanderson (berufliche Schule außerhalb Heidelberg).



Der bisherige Vorsitzende, Mamdouh Butt, wurde wieder in den JGR gewählt. Foto: hen

> Für die Haupt- und Förderschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen: Magrim Izzeldin Hussein (Geschwister-Scholl-Schule), Sarah Merkel (Gregor-Mendel-Realschule), Samira Schuster, Victor Kabelitz Lévano (beide Gregor-Mendel-Realschule), Djawad Razawi (Friedrich-Ebert-Schule Eppelheim), Noah Buchheit, Björn Erik Lützen, Maria Benedetta Deborah Zarouq, Edona Sellova (alle Internationale Gesamtschule), Albiona Istrefaj (Geschwister-Scholl-Schule).

Fehler in der Muttersprache macht man auch auf Deutsch

Integrationsforschungspreis ging an zwei Forscherinnen, darunter eine Studentin aus Heidelberg – Überraschende Erkenntnisse

Von Anica Edinger

Zeit überbrücken, das kann Bernhard Eitel, der Rektor der Heidelberger Universität, gut. Und so erzählte er in der Alten Aula über deren Geschichte, über die Statuen an den Rängen, über die Architektur und erklärte auch, weshalb sich gerade diese Aula bestens dafür eignet, hier den Integrationsforschungspreis zu verleihen – „als Volluniversität integrieren wir Fächer, Fakultäten und Menschen“, sagte Eitel zur Einführung.



Ministerin Bilkay Öney (Mitte) verlieh in der Alten Aula den Integrationsforschungspreis an Seda Tunc (links) und Daniela Gress. Foto: Alex

Seine Rede musste der Rektor deswegen ausdehnen, weil sich Integrationsministerin Bilkay Öney leicht verspätete – Stau auf der Autobahn. Die Deutsch-Türkin war es schließlich, die zwei Forscherinnen den Preis verlieh – und zwar zum ersten Mal in der Geschichte ihres Ministeriums, „weil den wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht immer die Aufmerksamkeit zukommt, die sie verdienen“, begründete die Ministerin.

Mit der gut zweistündigen Zeremonie in der Alten Aula sollte sich das jetzt ändern. Insgesamt 12 500 Euro ist der Integrationsforschungspreis wert – 2500 Euro in der Kategorie akademische Abschlussarbeit, 10 000 Euro in der Kategorie Forschungsarbeit. Für ihre Masterarbeit mit dem Titel „Lasst uns unser

Recht fordern“ – Die Anfänge der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland“ wurde so Daniela Gress, eine Heidelberger Studentin, ausgezeichnet. „Sie zeigt, dass Integration nicht immer als geräuschlose Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft vorstatten geht“, heißt es in der Begründung der sechsköpfigen Jury aus baden-württembergischen Akademikern.

Auf dieses spezielle Thema ist die 27-jährige Karlsruherin eher zufällig gestoßen, „weil ich einmal ein Referat über die Verfolgung der Sinti und Roma gehalten habe“, erzählt sie. Und wie es der Zufall will, wird die Studentin auch in Zukunft genau diesem Thema treu bleiben: Sie arbeitet derzeit an ihrer Dissertation, „in meiner Masterarbeit habe ich nur die Anfänge der Bewegung beleuchtet“, sagt Gress.

Eine ganz andere Arbeit reichte dahingegen Seda Tunc der Integrationspreis-Jury ein – nämlich eine sprachwissen-

schaftliche. Die Stuttgarter Lehrerin untersuchte in ihrer Dissertation den „Einfluss der Erstsprache auf den Erwerb der Zweitsprache“, so der Titel ihrer Arbeit. Besonders komplex und umfangreich sei dabei das Untersuchungsdesign, heißt es in der Jurybegründung: Die 36-Jährige erhob Daten von 30 zweisprachigen Schülern (kroatisch, griechisch, türkisch) sowohl an Hauptschulen als auch an Gymnasien. Ihr Ergebnis: Die gleichen Fehler, die die Schüler auch schon beim Benutzen der Muttersprache machen, kommen auch wieder in der Zweitsprache vor. Für Lehrer würde das theoretisch bedeuten: Sie sollten alle Sprachen beherrschen, die auch ihre Schüler sprechen. „Man sollte die Herkunftssprachen der Schüler als Bereicherung betrachten“, findet Tunc.

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



Der Neue ŠKODA Rapid Spaceback. Raumgefühl in jeder Dimension.

Bei uns ab 13.990,- €

Abbildung zeigt Sonderausstattung

Der Neue ŠKODA Rapid Spaceback. Sportliches, junges Design: Das bietet Ihnen dieser temperamentvolle Kompakte mit großzügigem Platzangebot. Gleichzeitig weiß er mit cleveren Details und vielen komfortablen Individualisierungsmöglichkeiten im Alltag zu überzeugen. Jetzt bei uns – schon ab 13.990,- €. Wir machen Ihnen gern ein Angebot.

Kraftstoffverbrauch für den ŠKODA Rapid Spaceback 1,2l, 63 kW (86 PS), in l/100 km, innerorts: 6,5; außerorts: 4,4; kombiniert: 5,1; CO₂-Emission, kombiniert: 119 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007), Effizienzklasse C.

KFZ-RUF Inh. Klaus Ruf
Oberhofstr. 5, 74909 Meckesheim
Tel.: 06226 789050, Fax: 06226 7890555
info@kfz-ruf.de

ANZEIGE